



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihre  
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

**VD18 12267929**

Von der Gegenwart Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

für gut halte! wie es leider in der ersten Hitz eines von väterlicher Obsorg entledigten Lebens zugeschehen pflegt. Bedencke doch das / liebe Jugend! was da seye auß einer falschen Einbildung / auß einem irrenden Wahn / auß einer verblendten Anmuthung die gründliche Wahrheit verlassen / und sich umb ein Falsch- und Unwahrheit bewerben!

Ach! ihr Menschen- Kinder! wie lang wollet ihr schwer von Herzen seyn? warumb habt ihr die Freyheit lieb / und suchet Lügen? Ps. 4, v. 3.

## II. Tag.

### Von der Gegenwart Gottes.

Wir leben in ihm (Gott) wir bewegen uns in ihm / wir seynd in ihm. Act. 17. v. 28.

Gott ist allzeit vor mir / ist allzeit mit mir / er ist allzeit in mir.

Du

Du bist D G Dtr! allzeit vor mir/  
du siehest mich allzeit / du denckest all-  
zeit an mich / du bist also mit mir be-  
schäftiget / als wann ich allein auff  
der Welt wäre! du bist allzeit vor  
mir / so muß ich auch allzeit vor dir  
seyn / und jederzeit mit dem Prophe-  
ten sagen : lebe der H. Erz / in dessen  
Angezicht ich siehe! mit was für Eh-  
renbüchigkeit / oder vil mehr / mit was  
für Forcht und Zitteren solte ich vor  
einer solchen Herrlichkeit stehen?

Du suchest nach allzeit; solte ich  
nit auch mein Absehen in allen Wer-  
cken auff dich werffen? muß du nit  
deren Zweck seyn / wie du ihr Ur-  
sprung bist? du gedencdest allezeit an  
mich! ach mich undankbaren Men-  
schen! ich dencke schier niemahlen an  
dich! du tragest eine solche Sorg über  
mich / als wäre ich allein auff der  
Welt! ach mich blinden Menschen!  
ich trage Sorg / ich beschäftige mich  
mit der Welt Sachen / mit mir selb-  
sten / in tausend Kinderwercken / und  
versamme meinen G. Dtt; als erkenn-  
te

te ich ihn nit / oder glaubte an ihn nit.

Der Gott erkennet / der mit Gott besel. ist / achtet alles / was nit Gott ist / für nichts / und lebet / als wann auff der Welt niemand wäre / als Gott / und er.

2.

Du bist mit mir / O Gott! aber auff eine kräftige Weis. Du bist mit mir / umb mir zuhelffen / umb mich zu erhalten / umb mit mir zuwürcken. Ich kan nichts ohne dich; aber alles kan ich mit dir; ich kan mich im geringsten nit bewegen / die geringste Begird nit erwecken / das schlechteste Werck nit verrichten / wann du mir dein Beystand nit gibest; und du unterlassst niemahl / mir dieselbe zuletzt / auch wann ich denselben wider dich wolte brauchen; was Gütte; soll ich dann dieselbe mißbrauchen?

Wann du dich aber allzeit meinem Willen unterwürffest / so will es ja billich seyn / daß ich mich deinem Willen auch unterwerffe? wann du allezeit

zeit

Gedanken.

9

zeit mit mir würckest/ so soll ich ja auch  
mit dir würcken? nit nur alle/n wir-  
ckest du mit mir/ sondern du würckest  
mit allen anderen Geschöpfen mir zu  
lieb. Wie zu lieb erleuchtest du mich  
mit der Sonnen/kühlest mich mit dem  
Ruffe/ erhigest mich mit dem Feur;  
wäre das nit die größte Unbilligkeit/  
wann ich mich dieser Geschöpfen an-  
derst bediente/ als zu deiner Ehr und  
Glory? wäre es aber nit die größte  
Undanckbarkeit/ wann ich mich dieser  
Geschöpfen wider dich / dich zubelei-  
digen bediente?

3.

Du bist in mir / und ich in dir! du  
durchringest mich mehr/ als die Seel  
meinen Leib! mein Seel kan von dem  
Leib abgesonderet seyn/ und dennoch  
seyn! wann aber mein Seel von dir  
solte geschaidet seyn / so konte sie nit  
seyn: wann du nit in ihr / und sie  
nit in dir!

Recht sagte der heilige Paulus:  
es ist nit vonnöthen/ daß wir dich weit  
von uns suchen; wir seynd in dir / wie  
leben

leben in dir; du bist/und lebest in uns!  
 alle drey Persohnen der heiligen  
 Dreyfaltigkeit; der Vatter / der  
 Sohn/ der heilige Geist / seynd in  
 mir; der Vatter gebähret seinen  
 Sohn in mir: von dem Vatter und  
 dem Sohn gehet in mir der heilige  
 Geist; Wo sählt es dann/ daß mein  
 Seel nit ein Himmel ist? es sollte  
 wohl seyn: sagte doch Christus / daß  
 das Reich Gottes in uns seye. Wan  
 ich aber die Verwürrung meiner An-  
 muthungen ansihe/ so kan ich sagen /  
 daß die Höll in mir seye; liebe Seel!  
 betrachte dises wohl! gedencke an  
 Gott/ an seinen göttlichen Willen /  
 vollziehe denselben. Lasse Gott in  
 dir würcken; nimme alles an / was  
 er dir schicket/ so wird kein Höll in dir  
 seyn/ und du wirst nit in die Höll  
 kommen.

So ist dann der Vatter in mir  
 durch seine Allmacht mich zuerhalten/  
 der Sohn durch das Licht seiner  
 Weißheit mich zuerleichten / der hei-  
 lige Geist durch die Innbrunst seiner  
 Liebe/

Liebe/ mich mit göttlicher Liebe anzuzünden; und danoch bin ich schwach/ bin ich blind 7 bin ich kalt! die drey Personen der heiligen Dreyfaltigkeit befinden sich zwar auff eine besondere Manier in der Seel des Gerechten: der mich liebet/ sagt Christus: wird auch von meinem Vatter geliebt/ und wir werden bey ihm wohnen. Doch aber ist Gott noch auff eine wunderbarliche Weis in der Seel der Heiligen; massen er ihr seine Herrlichkeit eintrucket/ seine Heiligkeit mittheilet/ gieffet ein seine Güte in der Mänge seiner Gnad/ mit welcher er sie überhäuffet.

Man kan dem meisten Theil der Christen sagen / was Johannes den Juden gesagt: Gott ist mitten unter euch/ und ihr kennet ihn nit: dann was könnt ihr anderswo suchen/ wann ihr Gott bey euch habt?

Liebe Seel! gewöhne dich in die selbstn Gott zuzuchen/ zusehen / und zufinden/ das ist/ das leichteste Mittel Gott allzeit vor Augen zuhaben.

Gott/ der die Geschöpf erschaffen hat/ ist näher bey uns / als alle andere Geschöpf; weil wir in ihm seynd/ und leben. St. Aug.

### III. Tag.

Je fürnehmer der Mensch/ je mehr soll er in der Gegenwart Gottes wandlen.

I.

Was den Menschen hoch ist / das ist ein Grent vor Gott. Luc. 16. v. 15.

**N**emahlen lasset sich der Adel mehr blicken / als da ein junges Blut der väterlichen Zucht und Obsorg sich entschüttet/ und die Freyheit zugenießen anfanget. Ein geborner Fürst/ ein hohe Standts-Persohn ist seiner nit mächtig genug/ und weiß sich nit in dem noch zarten Alter seines fürtrefflichen Standts zu bedienen/ oder wann er sich dessen gebraucht/